

Die Telemedizin kann die Gesundheit revolutionieren

Bessere Leistungen, höhere Sicherheit und tiefere Kosten



Berndt Samsinger ist bei der Gesellschaft Alcare, die in der digitalen Gesundheitsversorgung tätig ist, für die Unternehmensentwicklung verantwortlich.



Sven Lupi ist Leiter des Gesundheitsdienstes der JVA Lenzburg.

Die weltweit positiven Erfahrungen und das im Kanton Aargau gesammelte Know-how sprechen dafür, gerade jetzt angesichts der Bedrohung durch die Covid-19-Pandemie die Telemedizin schweizweit in den Institutionen des Freiheitszugs einzuführen. Die Telemedizin kann die Gesundheit im Justizvollzug revolutionieren und in Notfällen sogar über Leben oder Tod entscheiden.

Berndt Samsinger und Sven Lupi

Die Telemedizin ermöglicht es, ärztliche Beratung, Betreuung und Behandlung unabhängig von Ort und Zeit, aber trotzdem nach allen Regeln der Kunst und zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten zu erbringen. Sie hat das Potenzial, ärztliche Leistungen rascher und einfacher zugänglich zu machen, die Sicherheit deutlich zu erhöhen, die Versorgung zu gewährleisten und markant Gesundheitskosten einzusparen. Sie ist in vielen Situationen und Therapiebereichen schon weit verbreitete Praxis und hat mit der Covid-19-Pandemie noch deutlich an Bedeutung gewonnen. Und schon bald könnte für einige Anwendungen der telemedizinische Arztbesuch so einfach wie das Öffnen einer App werden.

Doch Mikrofon und Bildschirm genügen nicht, um die Telemedizin erfolgreich im Justizvollzug einsetzen zu können. Zuvor müssen einige Hürden gemeistert werden: die erhöhten Anforderungen an die Sicherheit und Logistik, die Behändigkeit und Innovationsresistenz, die notwendigen Investitionen ausserhalb mancher Budget-Logik und das komplexe Change-Management der Abläufe und Strukturen.

Hier und jetzt oder zeitversetzt

Während die synchrone Telemedizin hier und jetzt eine ärztliche Leistung anbietet, bekommt der Patient bei der asynchronen Telemedizin auf seine Anfrage eine zeitversetzte, medizinisch qualifizierte Antwort. Bei niederschweligen gesundheitlichen Problemen bietet die letztere Art viele Vorteile: Sie kann sowohl von den Patienten und Patientinnen sowie von den Ärzten und Ärztinnen gut vorbereitet werden. Zudem erfolgen die Diagnose und Therapieempfehlung schriftlich und damit verbindlicher. In der Schweiz ist beispiels-

weise «onlinedoktor365» auf asynchrone Telemedizin spezialisiert und hat damit langjährige, gute Erfahrungen gemacht. Die Patienten schätzen es, dass mit der Schriftlichkeit oft auch eine bessere Verständlichkeit einhergeht. Zudem entfallen Terminvereinbarungen und Wartezeiten komplett. Ferner können später der Befund im Detail studiert und die Therapieempfehlung in aller Ruhe «verdaut» werden.

Das Spektrum der telemedizinischen Versorgung umfasst fast alle ärztlichen Fachgebiete, ausser jene, wo der physische Kontakt zwingend erforderlich ist. Die Telemedizin entfaltet ihr Potenzial vor allem bei der Erstkonsultation in Form der medizinischen Triage, bei der Betreuung und Behandlung von Standardkrankheiten, in der Psychiatrie, aber auch in Notfällen. In vielen Fällen kann das gut ausgebildete Fachpersonal, das sich oft bereits vor Ort befindet, den zwingend notwendigen physischen Kontakt herstellen. Schliesslich gewährleistet die Telemedizin auch das Recht des Patienten auf eine Zweitmeinung.

Telemonitoring von Vitalparametern

Schon eine Konsultation per Telefon oder per Videokonferenz mag gegenüber dem physischen Kontakt Vorteile haben. Doch die Telemedizin lässt sich nicht auf moderne Geräte und effiziente Kommunikation reduzieren. Moderne Systeme sind intelligent und können die ärztliche Leistung deutlich unterstützen. Dies zeigt sich beispielsweise beim Telemonitoring von Vitalparametern, den Messgrössen wichtiger Körperfunktionen. Basierend auf den – mittels innovativer Sensorik um Potenzen vermehrten – Gesundheitsdaten und allen jederzeit verfügbaren Informationen kön-

«Mikrofon und Bildschirm genügen nicht, um die Telemedizin erfolgreich im Justizvollzug einsetzen zu können»



Vor gut vier Jahren ist im Kanton Aargau über einen neu organisierten und gut ausgebildeten Gesundheitsdienst vor Ort (Bild: JVA Lenzburg) mit dem ärztlichen Support des Institutes für Arbeitsmedizin in Baden die Telemedizin eingeführt worden.

Foto: Peter Schulthess, 2019

«Dank konventionellen und neuen Messgeräten können – ohne physische Anwesenheit eines Arztes – die wichtigsten Gesundheitsindikatoren erfasst und überwacht werden»

nen die Behandlungsziele bei bekanntem Bluthochdruck schneller und effizienter erreicht werden. Lernfähige Systeme im Hintergrund können jederzeit Handlungsanweisungen geben, damit die gemeinsam vom Patienten und von der medizinischen Fachperson gesetzten Therapieziele im Rahmen der Behandlung eingehalten werden (Adhärenz).

Es ist schwierig, das volle Potenzial der Telemedizin im Justizvollzug rasch und direkt auszuschöpfen. Die Einführung muss schrittweise und modular erfolgen. Es wird allerdings bald keine Utopie mehr sein, dass im Justizvollzug ein Monitoring vieler Gesundheitsfaktoren von Patienten rund um die Uhr möglich sein wird. Im Idealfall wird so eine personalisierte Prävention und Behandlung möglich sein. Es wird zudem seltener zu Notfällen (Sturz, Herzinfarkt, Schlaganfall etc.) kommen, da die Systeme diesen mehrheitlich zuvorkommen und durch rechtzeitige Massnahmen verhindern werden.

Die Telemedizin bedient sich der Sensorik von konventionellen und teilweise neuen, ihren Bedürfnissen angepassten Messgeräten (z.B. Stethoskope sowie Blutdruck- und Blutzucker-Messgeräte). So können ohne physische Anwesenheit eines Arztes die wichtigsten Gesundheitsindikatoren erfasst und überwacht werden. Basierend auf diesen Informationen kann, falls notwendig und indiziert, das ärztliche Know-how situativ beigezogen werden. Das kann synchron sein, indem ein Arzt per Video zugeschaltet wird. Es kann aber auch asynchron sein, indem der Patient und Arzt auf dem Pfad von Anamnese – Diagnose – Therapie zeitverzögert interagieren.

Prozesse werden effizienter

Die Telemedizin gestaltet die Prozesse neu und umfassender und erfordert ein Denken ausserhalb der gängigen Muster: Funktionale (was), institutionelle (wer) und instrumentale (wie) Aspekte der Leistungserbringung und des Nutzens für die Beteiligten müssen vor dem Hintergrund der technologischen Möglichkeiten analysiert, neu konzipiert und nutzenorientiert umgesetzt werden. Dieser Weg kann aufwändig und schmerzhaft sein und erfordert die Bereitschaft aller Beteiligten, die aktuelle Leistungserbringung kritisch zu überarbeiten. Das Resultat ist fast immer und fast für alle Betroffenen vorteilhaft – medizinisch, ökonomisch, sozial und emotional.

Erfahrungen im Kanton Aargau ...

Vor gut vier Jahren wurde im Kanton Aargau über einen neu organisierten und gut ausgebildeten Gesundheitsdienst vor Ort mit dem ärztlichen Support des Institutes für Arbeitsmedizin in Baden die Telemedizin eingeführt. Die Erfahrungen zeigen, dass damit die medizinische Versorgung der rund 550 Insassen im Kanton Aargau verbessert, die Zufriedenheit der Patienten erhöht, die Effizienz gesteigert und die Kosten gesenkt werden konnten. In der JVA Lenzburg sind bereits weitergehende Ideen und Konzepte, namentlich eine forensisch-psychiatrische Versorgung via Telemedizin, angedacht.

... und im Ausland

Schon vor zehn Jahren boten 60 Prozent aller US-Bundesstaaten telemedizinische Leistungen an, wobei die psychiatrischen Dienste – anders als in Europa – bei den Anwendungen dominierten. In



Die Telemedizin hat schon vor Jahren in zahlreichen US-Gefängnissen Einzug gehalten. Foto: Screenshot

Texas, das in diesem Bereich als führend gilt, erhält im Durchschnitt jeder Insasse jährlich eine telemedizinische Konsultation. Die Erfahrungen in den USA, Australien, Grossbritannien sowie in verschiedenen deutschen Bundesländern sind gut dokumentiert und teilweise wissenschaftlich untersucht.

Fast alle Berichte kommen zum Schluss, dass der Anspruch der Telemedizin – einfacherer Zugang zu verbesserter medizinischer Leistung, mehr Sicherheit und tiefere Kosten – in der Praxis regelmässig erfüllt wird. Besonders wichtig sind für die Schweiz die positive Beurteilung der Pilotprojekte in Deutschland. Aus dem Bericht an den Landtag in Stuttgart geht namentlich hervor, dass 93 Prozent aller Konsultationen telemedizinisch abgeschlossen werden konnten, und dass das Modellprojekt seine Praxistauglichkeit bewiesen und zu einer Entlastung, insbesondere des Krankenpflegedienstes, geführt habe.

Dringlich wegen der Covid-19-Pandemie

Die Verfasserin einer britischen Studie schreibt, sie habe jahrelang versucht, die Telemedizin in einem kleinen Gebiet in England einzuführen und sei dabei auf grosse Schwierigkeiten gestossen. Dann habe die Covid-19-Pandemie die Tür weit geöffnet und nun sei die Telemedizin in jedem Gefängnis in England möglich. Das heisse aber nicht, dass alle dieses System ernsthaft nutzen, denn dessen Einführung und die Rekrutierung des Personals sei eine arbeitsintensive Aufgabe. Wie dringlich die Einführung der Telemedizin im Justizvollzug infolge der Pandemie ist, belegen zwei Beispiele aus den USA: In North-Carolina wird infolge des Covid-19-Virus die Telemedizin in fast allen medizinischen Bereichen eingesetzt. Und in Texas ist das Risiko, an Covid-19 zu erkranken, für die Gefängnisinsassen fast fünf Mal höher als für die Menschen ausserhalb der Mauern. Es ist offensichtlich, dass die Bewältigung der Pandemie innerhalb der Mauern die Einführung der Telemedizin beschleunigen wird.

Die Kosten senken

Die Kosten der Gesundheitsversorgung im Justizvollzug sind überdurchschnittlich hoch, da die Patienten in der Regel «kränker» sind und medizinische Leistungen überdurchschnittlich beanspruchen. Sie haben ein höheres Risiko, an Infektionen oder psychischen Störungen zu erkranken. Mit zunehmendem Alter der Gefangenen steigen auch die Mehrfacherkrankungen bzw. die Anzahl chronischer Krankheiten. Diese erfordern regelmässige Arztbesuche, die gut virtuell im Rahmen der Telemedizin stattfinden können.

Das telemedizinische Angebot ergänzt die traditionellen Behandlungsmethoden und kann allen Institutionen des Freiheitsentzugs, insbesondere auch den Aussenstellen, im gleichen Umfang zur Verfügung gestellt werden. Entscheidend ist ihre Vernetzung. So bündelt beispielsweise die JVA Lenzburg die medizinischen Anfragen aller anderen Gefängnisse des Kantons und leitet sie an die geeigneten Ärzte und Ärztinnen im Hause, in Praxen oder in Spitälern weiter. Führen diese Anfragen zu ärztlichen Konsultationen, so kann der Arzt grundsätzlich physisch irgendwo sein, und es kann ohne weiteres auch ein Dolmetscher in die Konsultation einbezogen werden. Fast alle Untersuchungen zeigen, dass die Gesundheitskosten dank der Telemedizin um mindestens 20 Prozent gesenkt werden können.

Die Logistik ist im Justizvollzug wegen der Sicherheitsauflagen aufwändig und teuer. In Texas können durchschnittlich 85% aller Fälle dank der Telemedizin ohne Transporte in Kliniken und Praxen erledigt werden. Dies spart Zeit und verringert die Gefahr für die Bevölkerung. Dies erhöht aber auch die Sicherheit für die Betreuenden in der Nacht sowie für das Gesundheitspersonal vor Ort, wenn sie bei medizinischen Anliegen und Fragen von Gefangenen durch ein telemedizinisches Kompetenzzentrum unterstützt werden.

Vielfältiger Nutzen

Folgendes Beispiel illustriert anschaulich die Vorteile der Telemedizin für ältere und chronisch-kranke Patienten: Die Blutproben können mittels Robotertechnik genommen, die Daten über die Telepathologie ausgewertet, die Rezepte über die Telekonsultation für den Patienten ausgestellt und die Adhärenz mittels spezieller App sichergestellt werden. Überdies können intelligente Systeme im Hintergrund basierend auf der Krankengeschichte laufend qualifizierte Optimierungsempfehlungen abgeben.

Für die Ärzte und Ärztinnen ermöglicht Telemedizin eine einfachere und besser strukturierte Konsultation ohne Einschränkungen. Die Behandlung wird optimiert und der Anspruch auf eine gleichwertige Versorgung wie ausserhalb der Mauern garantiert. Für den Spezialarzt erhöht sich die Effizienz markant: Er kann bis zu zehn Mal mehr Patienten betreuen, da er sich nicht mit den ihm fremden Sicherheitsvorkehrungen auseinandersetzen muss sowie Teile der Anamnese auslagern und sich auf die Behandlung konzentrieren kann. Fast alle Befragungen belegen die hohe Zufriedenheit der Patienten. Sie haben einen einfacheren Zugang zu Spezialärzten, da der Sicherheitsapparat

«Fast alle Untersuchungen zeigen, dass die Gesundheitskosten dank der Telemedizin um mindestens 20 Prozent gesenkt werden können»

«Die Covid-19-Pandemie hat die Tür für die Telemedizin im Justizvollzug weit geöffnet»